



Abend-

Zeitung.

291.

Mittwoche, am 6. December 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler (Zb. Heu).

Isaak Angelus,

oder:

Die Eroberung von Constantinopel.

Historisch-romantische Erzählung aus den letzten Jahren  
des 12ten und dem Anfange des 13ten Jahrhunderts.

Von Belmont.

Gemächlich saß Nicander, der Weinschenk, auf der feineren Ruhebank seiner mit grünen Reifern geschmückten kleinen Hotellerie, deren Aushängeschild: „Zur Ceder auf Libanon“ schon manchen durch Constantinopel wallenden Pilger und Kreuzfahrer angelockt und ihre bei sich habenden Silberlinge auf das Zählbret des Eigenthümers besagten Schildes gebracht hatte, wenn gleich dieser von einer großen Vorliebe für doppelte Kreide nicht frei war. Einzelne Männer, einheimische und fremde, gingen heute vorüber, einige eiligst und ohne aufzublicken, andere langsamer, jedoch ohne gerade Lust zu bezeigen, ihren Magen zu beschweren und ihren Beutel zu erleichtern. Da ging die Gemächlichkeit des speculativen Gastwirths, der mit Gewinnsucht, dem Erbübel der Gastwirthe, zugleich eine große Portion Neugierde verband und zu der Klasse der sogenannten politischen Kannegießer gehörte, welche gerade damals in Constantinopel Stoff genug zu ungereimten Wortgemenge hatten, allmählig in sichtbare Unruhe über; er rückte das Sammetkäppchen hin und her, ließ seine kleinen grauen Augen links und

rechts umherstreifen und rief endlich seine Tochter Maria vor die Hausthüre hinaus.

Das Mädchen war mehr als hübsch, ihre schwarzen feurigen Augen ein Paar Brennpunkte zu nennen, an welchem leicht ein unbefangener Pilgrim, wenn er zu tief hinein schaute, dem Gelübde der Enthaltbarkeit untreu werden konnte; dabei war sie schlank wie eine Ceder und ihr Erscheinen vor der Hausthüre hatte ja öfters schon eine stärkere, magnetische Kraft bewiesen, als das gemalte Wahrzeichen im Aushängeschild des Hauses.

Wo nur die Gäste bleiben mögen! sprach er knurrig zu Maria — Lagert doch heute eine öde Schwüle über unserer großen, schönen Kaiserstadt, die mir große Ungewitter am politischen Himmel zusammenzuziehen schiene, wenn unser einer nicht alles wüßte, was im Kabinette vorgeht. Desto eher sollten aber die Leute durstig werden; meinst Du nicht auch, Maria?

Hättest Du mich nur eher gerufen, Väterchen! — erwiederte Maria verdrießlich — so hättest Du nicht nöthig gehabt, Dein Klage lied anzustimmen, das bei Dir zur Tagesordnung wird, wenn Du nicht über Welthandel schwätzen kannst oder keine Zechinen auf Deinem Zählbrete klingen. Schau nur einmal links nach der Straßenecke! da steuert ein Häuflein Franzosen gerade auf die Ceder von Libanon los; — lauter durstige Gesellen und alte Bekannte. Cyperwein und Wein aus Chios, das ist ihr Lab-trunk.